

Jahresbericht 2015

Alterszentrum im Geeren Seuzach



Impressum

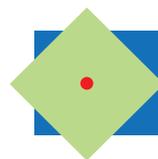
Alterszentrum im Geeren
Leben und Pflegen in Seuzach
Kirchhügelstrasse 5
8472 Seuzach

Telefon 052 320 11 11
Telefax 052 320 11 99
info@imgeeren.ch
www.imgeeren.ch

Öffnungszeiten

Besuchszeiten: täglich durchgehend
Auskunft/Empfang: werktags 08.00 – 12.00 und 13.30 – 17.00 Uhr
Öffentliche Cafeteria: täglich 09.15 – 17.00 Uhr
Menüplan auf www.imgeeren.ch/Aktuelles





- 3** Inhaltsverzeichnis
- 4** 2015 – ein Jahr der zukunftsweisenden Weichenstellungen
Urs Roost, Präsident Zweckverband AZiG
- 5** Die Zukunft hat im AZiG bereits begonnen
Urs Müller, Geschäftsführer und Qualitätsbeauftragter
- 6** Pflege und Betreuung – nur die Veränderung hat Bestand
Sandra Wild, Leiterin Pflege und Betreuung
- 7** Die eigene Vermögensfähigkeit schafft finanziellen Spielraum
Stefan Callegher, Leiter Finanzen und Gastronomie
- 8** Personalsuche heute und morgen
Anna Losa, Leiterin Personal

Freiwilligenarbeit heute und morgen
Anita Herth, Koordinatorin Freiwilligen Arbeit
- 9** Ernährung Surprise – oder was gibt es 2025 zum Mittagessen?
Nik Huber, Teamleiter Küche

Was bringt die Zukunft?
Dr. med. Michael Rogenmoser, Heimarzt
- 10 – 11** 2015: Eine fotografische Erinnerungsreise
- 12** Die Architektur – eine Symbiose aus Alt und Neu
Marco Giuliani, Bob Gysin + Partner Zürich
Architekten ETH SIA BSA
- 13** Hier im AZiG habe ich bei den Mitarbeitenden noch nie ein hässiges Gesicht gesehen
Alice-Maria Hiltbrunner, Bewohnerin aus Wiesendangen

Nach meinem Sturz wusste ich, dass ich nicht mehr lange in meiner Wohnung bleiben kann
Hans Steinmann, Bewohner aus Seuzach
- 14** Wenn ich lüpfige Musik höre, juckt es mich noch immer in den Beinen
Heiri Wegmann, Bewohner aus Brütten

Fonds für Bewohnende
- 15** Erfolgsrechnung Gesamtbetrieb 2015
- 16** Bilanz Gesamtbetrieb & Bruttoinvestitionen 2006 – 2015
- 17** Eintritte, Austritte, Pflegeindex
- 18** Pensionstage der Gemeinden 2015
- 19** Organisationsstruktur per Ende 2015
- 20** Ein Zweckverband mit zwölf Gemeinden



Urs Roost
Präsident Zweckverband AZiG

2015 – ein Jahr der zukunftsweisenden Weichenstellungen

Die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen der letzten Jahre gingen auch am AZiG und dessen Trägerschaft nicht spurlos vorbei. Vom Kanton wurden die Zuständigkeit für die Pflegeversorgung und damit auch die finanzielle Verantwortung an die Gemeinden übertragen. Jede Gemeinde musste daraufhin ein eigenes Pflegekonzept erarbeiten und festlegen, wie sie die Pflege im stationären und ambulanten Bereich regelt. Darüber hinaus mussten die Gemeinden ein Kostenbewusstsein entwickeln, da sie nun die Normdefizitkosten aus Pflegeleistungen übernehmen müssen. Das Berichtsjahr hat darum neben vielen alltäglichen Entscheidungen auch wichtige Weichenstellungen für das AZiG gefordert, so zur Strategie und Betriebsentwicklung sowie zu künftigen Finanzierungsmöglichkeiten.

Die laufend steigenden Kosten im Gesundheitswesen und die zunehmend negative Entwicklung in den Gemeindefinanzen führten dazu, auch bewährte Strukturen im AZiG zu hinterfragen: Ist das AZiG für die Zukunft gerüstet? Entspricht die Infrastruktur den Bedürfnissen der nächsten Generation? Berücksichtigt das Pflegeangebot die Nachfrage? Ist das AZiG auch in Zukunft konkurrenzfähig? Lässt die aktuelle Rechtsform eine zeitgemässe Entwicklung zu? Wie weit sind die Gemeinden in der Lage, grössere finanzielle Risiken zu tragen? Vorstand und Delegierte haben sich im Berichtsjahr mit diesen und weiteren Grundsatzfragen intensiv auseinander gesetzt und zukunftsweisende Weichenstellungen gesetzt:

1. Die Infrastruktur des AZiG soll für die Zukunft gerüstet werden

Mit der überaus klaren Zustimmung von 88% zum Projektierungskredit für das Projekt «Erweiterung und Teilsanierung» an der Urnenabstimmung vom 18. Oktober 2015 hat auch die Bevölkerung in den zwölf Zweckverbandsgemeinden dieses Ziel bestätigt.

2. Die strategische Führung soll schlanker und durch «Fach-Know how» ergänzt werden

Im Rahmen der Statutenrevision 2016 ist vorgesehen, den Vorstand durch eine Betriebskommission mit 7 Mitgliedern zu ersetzen, der neben Vertretern der Verbandsgemeinden auch Fachpersonen angehören können mit dem Ziel, Innovation und strategische Entwicklung zu fördern.

3. Die Rechtsform ist erneut zu überprüfen

Eine Projektgruppe hat die aktuelle Rechtsform zu überprüfen und mögliche Alternativen zu evaluieren.

4. Die Finanzierung von Investitionsprojekten soll auf dem freien Kapitalmarkt möglich sein

Die Statutenrevision 2016 soll dem AZiG das Führen eines eigenen Finanzhaushaltes und damit die Finanzierung von Projekten auch unabhängig von den Verbandsgemeinden ermöglichen.

Ich bin überzeugt, dass sich das AZiG mit den getroffenen Entscheidungen für die Zukunft rüsten und dadurch für Bewohnende ein echtes Zuhause und für Mitarbeitende ein attraktiver Arbeitgeber bleiben wird.

Die Zukunft hat im AZiG bereits begonnen

Alters- und Pflegeinstitutionen stehen mitten in einem Beziehungsnetz unterschiedlichster Anspruchs- und Interessensgruppen – hier Bewohnende, Angehörige, zukünftige Nutzer, dort Betreuende, Fachpersonal, freiwillige Mitarbeitende, da Gemeinden, Politik, Aufsichtsbehörden, Gesundheitsdirektion, Krankenkassen. Als Geschäftsführer gehört es zu meinen wichtigsten Aufgaben, die Entwicklungen im Umfeld des AZiG zu beobachten, mich wo sinnvoll aktiv einzubringen, Diskussionen anzuregen und Schwerpunkte zu setzen. Dabei gilt es mit Augenmass zu unterscheiden zwischen strategischen Grundsatzfragen und operativer Tagesarbeit, zwischen notwendigen Veränderungen und Wünschbarem, zwischen betriebswirtschaftlich Machbarem und kostentreibendem Wunschenken.

Intensiv beschäftigte mich im Berichtsjahr 2015 der Spagat zwischen «zukünftigen Standards» und der Pflege- und Betreuungsleistung wie sie aktuell täglich erbracht wird. Fachlich wird sich die Pflegequalität stetig weiterentwickeln und personenzentriert optimiert. Bei der Auswahl der Betreuungsinstitution wird jedoch von Bewohnenden und ihren Angehörigen je länger je mehr ein Standard erwartet, wie man es sich zu Hause oder im Hotel gewohnt ist.

Ist der Übertritt in eine Altersinstitution vollzogen, sind aber nicht äusserliche Annehmlichkeiten für das persönliche Wohlbefinden entscheidend, sondern die persönliche, rücksichtsvolle Betreuung und Pflege durch engagierte, liebevolle Mitarbeitende, vielfältige soziale Kontakte und Aktivitäten sowie eine gesunde, gute und abwechslungsreiche Verpflegung. Die Brücke zwischen Erwartungshaltung und relevanten Wohlfühl-Faktoren zu bauen, ist eine weitere Herausforderung, der wir uns in Zukunft noch verstärkt zuwenden müssen.

Wir dürfen in persönlichen Gesprächen immer wieder erfahren, dass sich unsere Bewohnenden dank der hohen Betreuungsqualität in heimelig schöner Atmosphäre im AZiG zuhause fühlen. Ein umsorgtes, kontaktreiches Leben, das in fast allen Fällen als viel besser beurteilt wird als alleine im eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung zu verbleiben – was in vielen Fällen zudem ein sehr grosses Engagement von Angehörigen und intensive Unterstützung durch externe Dienstleister bedingt.

Auch in unserem Haus weisen uns Bewohnende und/oder Angehörige auf Verbesserungsmöglichkeiten hin, wofür wir in jedem einzelnen Fall dankbar sind. Selten oder nie ist aber dabei die Rede von einem wesentlichen Mangel in der Betreuung, im Angebot oder in der Infrastruktur. Darum stellt sich mir manchmal die Frage: Werden die Ansprüche der künftigen Bewohnenden tatsächlich viel höher sein als diejenigen der heutigen Bewohnenden? Mein Fazit: Egal was gebaut und an Infrastruktur zur Verfügung gestellt wird, der spürbare Unterschied wird auch in Zukunft in der aufmerksamen, wohlwollenden Betreuung und Pflege der Bewohnenden liegen.



*Urs Müller
Geschäftsführer und Qualitätsbeauftragter*



Sandra Wild
Leiterin Pflege und Betreuung

Pflege und Betreuung – nur die Veränderung hat Bestand

Rückblickend haben wir im Berichtsjahr 2015 die meisten der gesetzten Ziele gemeinsam erreicht:

- Das neue elektronische Bewohnerdokumentationssystem Lobos wurde erfolgreich eingeführt. Im 2016 geht es noch um Feinabstimmungen und Anpassungen der internen Abläufe.
- Das Konzept zum Umgang mit Menschen mit Demenz wurde überarbeitet und mittels teamspezifischer interner Schulungen durch die Pflegeexpertin in die Praxis eingeführt.
- Die meisten Funktionsbeschreibungen der Pflegemitarbeitenden wurden angepasst und verabschiedet.
- Das Konzept der Berufsbildung wurde evaluiert und die entsprechenden Dokumente dazu verbessert.
- Das Konzept für die Aktivierung liegt im Entwurf vor und wird im 2016 fertig gestellt.
- Wir haben alle Q-Papiere der Pflege überprüft und immer mit dem Augenmerk der guten Nutzbarkeit für die Mitarbeitenden wo nötig überarbeitet. Das bedeutet, Dokumente kürzer zu fassen oder ganz zu streichen.

Auch 2016 werden uns wieder viele Neuerungen und Veränderungen begleiten. Diese gehören zum Alltag der Pflege und Betreuung. Jeden Tag müssen sich die Mitarbeitenden auf neue und auch herausfordernde Situationen einstellen. Was gestern noch wirksam war funktioniert heute vielleicht nicht mehr. Die einzig Konstante ist die stetige Veränderung. Sei es zum Beispiel bei den Bewohnenden ihr Gesundheitszustand, welcher sich langsam verbessert oder über Nacht plötzlich verschlechtert.

Verändert haben sich auch die Bedürfnisse der Bewohnenden. Viele verlangen nach einem Einzelzimmer mit Nasszelle, was wir aktuell nicht immer anbieten können. Eine Tatsache, die vermehrt auch zu Absagen führt. Zunehmend sind die Anfragen für temporäre Angebote mit der Möglichkeit jederzeit wieder nach Hause gehen zu können. Und viele neu zu uns kommende Bewohnende sind zunehmend kränker und gebrechlicher.

Veränderungen sind auch in den Teams von Pflege und Betreuung ständige Begleiter. Mitarbeitende entwickeln sich beruflich weiter, andere verlassen das Team um zu reisen, sich eine Auszeit zu gönnen oder eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Auf der anderen Seite kommen neue Mitarbeitende mit neuen Ideen ins Team, müssen unsere Betreuungsphilosophie kennenlernen und sich in unsere Arbeitsprozesse einleben.

Es ist und bleibt eine spannende Aufgabe, sich täglich neu auf Menschen einzulassen, Beziehungen zu pflegen und Veränderungen zu begleiten. Ich freue mich, auch im nächsten Jahr die Abteilung Pflege und Betreuung weiter zu entwickeln ganz im Sinn des Zitates von Niccolò Machiavelli:
«Eine Veränderung bewirkt stets eine weitere Veränderung»!

Ich danke allen Beteiligten herzlich für das unermüdliche Anpacken der immer neuen Veränderungen im Alterszentrum im Geeren.

Die eigene Vermögensfähigkeit schafft finanziellen Spielraum

An der Delegiertenversammlung vom 2. Dezember 2015 stimmten die Delegierten den revidierten Statuten zu mit dem eigenen Finanzhaushalt als prägendes finanzielles Element. Ein Meilenstein wird im 2. Quartal 2016 gesetzt, sofern alle Zweckverbandsgemeinden (ZVG) an ihren Gemeindeversammlungen den neuen Statuten zustimmen.

Die eigene Vermögensfähigkeit führt dazu, dass das AZiG wie jede andere Firma geführt wird. Bisher finanzierten die Gemeinden die grossen Investitionen ab CHF 100'000, erhielten dafür seit 2011 aber auch eine Entschädigung, nämlich den Mietzins für Gebäude und Mobiliar. Ebenfalls wurde das jeweilige Jahresergebnis über die Gemeinden ausgeglichen – ein Gewinn wurde ausbezahlt, ein Verlust eingefordert.

Mit dem eigenen Finanzhaushalt kauft das AZiG den ZVG das bestehende Gebäude und das Mobiliar zu Restwerten ab. Die Gemeinden dürfen dann zukünftige Investitionsvorhaben wie beispielsweise die in Planung befindliche Erweiterung und Teilsanierung aus ihren Büchern streichen, was ihnen für eigene Investitionen mehr Spielraum gibt. Neu werden betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte die Strategie und Weiterentwicklung des Hauses stärker beeinflussen. Was von den ZVG gewünscht wird, muss vom AZiG auch finanziert werden können. Eigentümer bleiben die zwölf ZVG, gewähren auch eine gewisse Defizitgarantie und sofern notwendig Darlehen. So wird es möglich sein für den geplanten Neubau einen Hypothekarkredit zu vernünftigen Konditionen zu erhalten. Zukünftige Gewinne werden einbehalten und den Reserven zugewiesen, Verluste den Reserven belastet.

Gerade während der Bauphase wird es anspruchsvoll sein einen Gewinn zu erzielen, fallen doch vorerst nur Kosten an und neue moderne Zimmer können erst nach Abschluss der Bauarbeiten angeboten werden. Mittelfristig soll sich das Haus selbst finanzieren, einen kleinen Gewinn erzielen, so dass der Betrieb auch zukünftig in einem guten Zustand erhalten werden kann und Geld für Investitionen, Sanierungen und weitere Projekte vorhanden ist.

2015 reiht sich finanziell nahtlos an die guten Vorjahre an

Das Jahr 2015 schloss mit einem positiven betrieblichen Resultat von Mio. CHF 0.619 ab. Die Ertragsseite entwickelte sich entsprechend dem Budget, die Auslastung war hoch, die verrechenbaren Pflegeleistungen tiefer, was sich im stark gesunkenen Pflegeindex spiegelt. Das Plus entstand schliesslich aus dem Bereich Gastronomie, wo sowohl das Restaurant als auch der Mahlzeitendienst neue Höchstumsätze erzielten. Auf der Kostenseite lag hauptsächlich der Personalaufwand tiefer. Zudem konnten durch die Verschiebung der Abstimmung über den Projektierungskredit auf Ende Oktober 2015 die Arbeiten erst ab dem 4. Quartal in Angriff genommen werden, was im Berichtsjahr entsprechend tiefere Ausgaben verursachte. Diese werden im 2016 anfallen und sind auch so budgetiert. Die Zweckverbände erhalten deshalb wieder eine Rückvergütung von insgesamt CHF 407'081, anstelle der budgetierten Belastung von Mio. 1.175 CHF. Und für die Bewohnenden bleiben die Steuern 2016 auch im 6. Jahr nach der Pflegefinanzierung 2011 unangetastet auf gleicher Höhe.



*Stefan Callegher
Leiter Finanzen und Gastronomie*



*Anna Losa
Leiterin Personal*

Personalsuche heute und morgen

Die steigende Zahl von Menschen, die im Alter auf eine Pflegeinstitution angewiesen sein werden, veranlasst uns neue Pflegeplätze zu planen, umzusetzen und zu betreiben. Dabei bleibt die Rekrutierung neuer Mitarbeitenden eine dauerhafte und spannende Herausforderung. Als Personalverantwortliche stelle ich mir die Frage: Wie erreiche ich möglichst viele interessierte Stellensuchende? Wie kann ich den Stellensuchenden unsere Institution näher bringen?

Noch bis vor wenigen Jahren wurden unsere Stelleninserate in den Tageszeitungen gedruckt. Heute verzichten wir ganz auf gedruckte Ausschreibungen und schreiben die offenen Stellen auf unserer Homepage sowie im Internet auf Online-Jobbörsen aus.

Wie wird die Personalsuche sich entwickeln, wie wird es im 2025 sein? Hat das AZiG dann einen eigenen Facebook-Auftritt? Ist es im 2025 nicht fast unumgänglich, dass jeder einen persönlichen Facebook-Account hat? Kommunizieren wir nur noch per Twitter oder Instagram? Wie viele neue «Social Medias» kommen noch dazu? Die Schülerinnen und Schüler, welche heute noch die Schulbank drücken, wachsen mit all diesen «neuen Medien» auf. Einige davon sind vielleicht neue Mitarbeitende vom AZiG. Unser Ziel wird es sein, diese «neue Generation» zu erreichen und ihnen interessante Stellen und Weiterbildungsmöglichkeiten anzubieten. Eine spannende sowie herausfordernde Aufgabe steht uns bevor und wie heisst es doch so schön? Packen wir's an! Wir freuen uns darauf.



*Anita Herth
Koordinatorin Freiwilligen Arbeit*

Freiwilligenarbeit heute und morgen

Das Engagement der freiwilligen Mitarbeitenden ist auf den Pflegeabteilungen sehr willkommen, bringen sie doch viel Einfühlungsvermögen und Wertschätzung gegenüber unseren Bewohnenden mit. Zur Zeit sind 43 freiwillige Mitarbeitende im Einsatz, die einzeln oder im Team unterschiedlichste Aktivitäten organisieren, wertvolle Kontakte ermöglichen und viel Abwechslung und grosse Freude in den Alltag der Bewohnenden bringen. Je nach Anlass wird gejasst, gesungen oder es werden Ausflüge unternommen; ein spezielles Erlebnis sind jeweils die Besuche der Therapiehunde mit ihren Begleiterinnen und Begleitern.

Zurzeit ist ein Wandel in der Freiwilligenarbeit spürbar. Wurde sie früher mehrheitlich von pensionierten Personen angeboten, erhalten wir nun auch öfters Anfragen von Schulen, Kinderkrippen und jungen Menschen, die sich freiwillig engagieren möchten. Diese Entwicklung ist sehr erfreulich, können wir doch dadurch zwischen Generationen Verbindungen knüpfen und Gemeinsamkeiten schaffen. Diese Kontakte sind für alle Beteiligten von unschätzbarem Wert.

Wir im AZiG werden uns auch künftig mit diesem wichtigen Thema auseinandersetzen um die freiwillige Arbeit inhaltlich weiterzuentwickeln. Zusätzlich werden wir regelmässige Weiterbildungen und Treffen für den Gedankenaustausch anbieten. Wir bedanken uns herzlich bei allen freiwilligen Mitarbeitenden für ihren grossen Einsatz und ihr überaus wertvolles Engagement!

Ernährung Surprise – oder was gibt es 2025 zum Mittagessen?

Montagmorgen, 14. Juli 2025: Der 40-Tönnner der Swiss Gourmet Solution (SGS) fährt mit der Wochenversorgung fürs AZiG vor. Migros, Coop und Co. existieren nicht mehr, auch Nestlé, Novartis, Roche und der Rest der Schweizer Lebensmittel- und Pharmaindustrie gehören zur SGS, die von der staatlichen Swiss Health & Food (SHF) überwacht wird. Die Landwirtschaft hat ihren Todesstoss 2018 nach der dritten Sommerdürre erhalten. Die Weichen sind aber schon früher gestellt worden, als die grossen Bauern dank horrender Direktzahlungen immer reicher und die kleinen immer ärmer wurden.

In den Grossküchen werden die Speisen mit Fett, Kohlenhydraten und Eiweisspulver angereichert. Damit will man vordergründig die Mangelernährung in den Griff bekommen. Hauptgrund ist jedoch, dass die Bevölkerung ohne ihr Wissen mit Medikamenten versorgt werden kann. Die SGS ist so mächtig, dass sie mit dem Segen der SHF Jagd auf Bauern macht, die auf abgelegenen Waldlichtungen noch Viehherden halten und traditionelle Gemüsekulturen betreiben. Zum Glück hat der AZiG-Küchenchef Kontakt zu diesen schwarzen Schafen und er kann die Bewohnenden an zwei bis drei Tagen mit richtigem Fleisch und frischem Gemüse versorgen.

Ein lautes Klingeln weckt mich, es ist sechs Uhr, in einer Stunde beginnt mein Arbeitstag. Zum Glück alles nur geträumt! Auch heute werden wir in der AZiG-Küche wie immer frische Produkte zu feinen Speisen verarbeiten.



*Nik Huber
Teamleiter Küche*

Was bringt die Zukunft?

Im vergangenen Jahr gab es vermehrt Bewohnende, welche nur für einige Wochen bei uns im Pflegeheim waren – was in Zukunft eher noch zunehmen wird. Häufig kamen sie vom Spital zu uns mit dem Ziel wieder nach Hause gehen zu können. Dazu mussten sie sich einerseits von der akuten Erkrankung erholen, andererseits wurde bei uns durch die Arbeit der Pflegenden und gezieltes Training mit den Therapeuten und Therapeutinnen die Selbstständigkeit gefördert. Durch diese Teamarbeit konnte in vielen Fällen eine Rückkehr nach Hause erfolgen. Manchmal war eine Rückkehr nach Hause nicht mehr möglich, doch erfreulicherweise zeigt es sich dann immer wieder, dass sich der Grossteil gut bei uns einlebt. Die medizinische Betreuung dieser Menschen ist vielschichtig; häufig sind chronische Krankheiten vorbestehend, dazu kommt eine neue, akute Erkrankung, welche beim betagten Menschen wiederum auch die chronischen Krankheiten beeinflusst. Die Wechsel von Zuhause ins Spital und dann zu uns sind vor allem für Menschen mit Gedächtnisproblemen eine grosse Herausforderung.

Insgesamt gibt es immer mehr Menschen, welche sich über ihre Zukunft im Alter schon früh Gedanken machen und dies auch kommunizieren. Dies betrifft einerseits die medizinische Betreuung (z.B. mit Hilfe einer Patientenverfügung), aber auch die gewünschte Wohnform und Betreuung im Alter. Diesen Herausforderungen werden wir uns zugunsten einer weiterhin möglichst optimalen medizinisch-pflegerischen Betreuung stellen.



*Dr. med. Michael Rogenmoser
Heimarzt*

2015: Eine fotografis



Die Erinnerungsreise





Marco Giuliani
Bob Gysin + Partner Zürich
Architekten ETH SIA BSA

Die Architektur – eine Symbiose aus Alt und Neu

Nach umfassenden Recherchen über den baulichen Kontext und die betrieblichen Anforderungen an das erweiterte Alterszentrum im Geeren haben wir uns für eine Strategie der inneren Verdichtung entschieden. Die Erweiterungsbauten sollen den Bestand zu einer kompakten und gut vernetzten Gesamtanlage ergänzen, die haushälterisch mit dem Land umgeht und grosszügige Aussenräume bietet.

Das Gebäudeensemble wird sich so in die Umgebung integrieren, dass ein ungehinderter Zugang zum südseitigen Aussenraum, der mit dem Rösslipark und dem Chrebsbach verknüpft wird, besteht und eine grosszügige Distanz zu den angrenzenden Wohnbauten gelassen wird. Vielfältige Wege und weich verlaufende Vegetationsschichten werden einen erholsamen Ort mit vielfältigen Aufenthaltsqualitäten im Aussenbereich schaffen.

Die Fassade nimmt in ihrer Gliederung, Materialisierung und ihrem Rhythmus Themen des Bestandes auf und ist gleichzeitig ein eigenständiger Ausdruck von etwas Neuem. Opake Abschnitte aus vorfabrizierten Leichtbetonelementen werden sich mit in Holz gefassten Fenstern abwechseln und dabei etwas über das Innenleben verraten. So treten beispielsweise öffentliche Bereiche im Erdgeschoss und in den Wohngeschossen in den ansonsten ruhigen und regelmässigen Fassaden akzentuiert in Erscheinung.

Im Innern werden einfache und übersichtliche Strukturen den Bewohnerinnen und Bewohnern die Orientierung erleichtern und – unterstützt dadurch, dass der ganze Komplex in allen Räumen Hindernis frei ist – ein Höchstmass an Selbstständigkeit ermöglichen. Alle Räume sind einladend konzipiert, mit vielfältigen Aussen- und Innenbezügen und viel natürlichem Tageslicht. Die Korridore sind nicht reine Verkehrsflächen, sondern schaffen durch das Angebot von Rundläufen, Aufenthaltsnischen und Sitzcken eine Atmosphäre, die dem institutionellen Ernst des Heimalltags entgegen wirkt und Begegnungen fördert.

Bei der Planung und Umsetzung des Projekts fokussieren wir das Thema Nachhaltigkeit weder einseitig, noch applizieren wir es nachträglich mit Hilfe von High-Tech Lösungen. Vielmehr ist es Ausdruck eines Gesamtsystems, das den Menschen – Mitarbeitende, Bewohnende, Besucherinnen und Besucher – ins Zentrum stellt und dessen Wohlbefinden und Identifikation mit seinem Zuhause beziehungsweise Arbeitsplatz ermöglicht.

Die Anforderung «Bauen unter Betrieb» verlangt hierbei eine sorgfältige Planung der Realisierungsphase und Bauabschnitte mit präzisen Schnittstellen.

Diese vielschichtige Auseinandersetzung mit den Anforderungen an ein nachhaltiges Alterszentrum und der Projektierung von flexibel nutzbaren Strukturen macht es möglich, dass das neue Alterszentrum im Geeren für den heutigen wie zukünftigen Bedarf gerüstet sein wird.

Hier im AZiG habe ich bei den Mitarbeitenden noch nie ein hässiges Gesicht gesehen

Alice-Maria Hiltbrunner strahlt: «Gott sei Dank bin ich hier!» Sie fühlt sich sichtbar wohl in ihrem sehr persönlich eingerichteten Zimmer. «Manchmal komme ich mir vor wie in einem 4-Stern-Hotel: ausgezeichnete Betreuung, gemütliche Cafeteria und eine sehr gute Küche.»

Seit 2014 wohnt Alice-Maria Hiltbrunner im AZiG, das ihr nicht unbekannt war. Denn ihr verstorbener Ehemann Rudolf war während einigen Jahren Präsident der Heimkommission. «Wir haben viel übers AZiG geredet. Als er nach einem Spitalaufenthalt professionelle Betreuung benötigt hat, ihm aber im AZiG kein Einzelzimmer angeboten werden konnte, wollte er nicht mehr leben. Darum freue ich mich, dass nun ein Bauprojekt geplant ist.»

Kennen gelernt hatten sie sich im Leitungsteam der Behinderten-Pfadi in Zürich. Später engagierten sie sich als Gastfamilie für ausländische Studenten. «Sie kamen aus aller Welt – das war spannend, erforderte aber aufgrund der kulturellen Unterschiede auch viel Flexibilität.»

Immer wieder bekommt sie Besuch aus den Familien ihrer drei Kinder. «Ich bin schon zweifache Urgrossmutter», lächelt sie. Auch ihre Schwester kommt oft auf einen Sprung vorbei. «Du lebst ja wie in einem Hotel», höre sie dann immer wieder von ihr. «Ja, meine Schwester hat Recht, wir haben es im AZiG sehr schön und viel Abwechslung und wir werden liebevoll betreut.»



Alice-Maria Hiltbrunner (1927)
Bewohnerin aus Wiesendangen

Nach meinem Sturz wusste ich, dass ich nicht mehr lange in meiner Wohnung bleiben kann

Im mit vielen Erinnerungen geschmückten Zimmer von Hans Steinmann nimmt der täglich benutzte Bürotisch viel Platz ein. Seit 2012 lebt er im AZiG. «Ich fühle mich hier sehr gut aufgehoben.» Nach einem Sturz in der Wohnung habe er erkannt, dass die Zeit in den eigenen vier Wänden zu Ende geht. Sein Sohn habe sich im AZiG nach einem freien Zimmer erkundigt. «Wir hatten Glück und genau eine Stunde Zeit um uns zu entscheiden.» Eine Weichenstellung, die er bisher keine Sekunde bereut habe.

Hans Steinmann wurde in eine Bauernfamilie hinein geboren. Eine Berufung, der auch er während Jahrzehnten auf dem Hof in Unterohringen mit grosser Innovationsfreude nachlebte. Neben der Mastviehzucht baute er mit einer günstig erworbenen Occasions-Dreschmaschine eine Lohndrescherei auf. «Als im Krieg kein Petrol mehr erhältlich war, haben wir den Hürlimann-Traktor mit einem Holzvergaser-Motor ausgerüstet und diesen täglich mit zehn Säcken Brennholz gefüttert.»



Hans Steinmann (1916)
Bewohner aus Seuzach

Erfolgreich war Hans Steinmann auch als Mastviehzüchter. An der EXPO 1964 in Lausanne holte er sich sogar eine Goldmedaille. Als Schweizer Pionier installierte er im Stall einen Spaltenboden. «Drei Tage nach Inbetriebnahme bekamen wir Besuch vom Präsidenten des Tierschutz-Vereins, der unsere Tiere als «sichtbar zufrieden» erlebte – und sich zufrieden von uns verabschiedete.»



Heiri Wegmann (1929)
Bewohner aus Brütten

Wenn ich lüpfige Musik höre, juckt es mich noch immer in den Beinen

Heiri Wegmann war ein sehr aktiver Zeitgenosse, war begeisterter Volks- und Festtänzer, treffsicherer Schütze und erfolgreicher Turner im TV Brütten – «inklusive Nebenprogramm wie gemütliches Beisammensein im Festzelt...». Als sich die Gelegenheit bot, verkaufte er einen Teil des Landes im Dorfzentrum und realisierte eine Siedlung ausserhalb von Brütten. «Wir haben den Betrieb nach modernen Grundsätzen aufgestellt, einen grossen Freilaufstall gebaut, die Fütterung automatisiert und eine gute Melkanlage installiert.»

Nach einer Hüftoperation übergab er den Hof seinem jüngsten Sohn, doch ging er ihm bei Bedarf noch viele Jahre zur Hand. «Die Milchviehzucht hat mich auch weiterhin sehr interessiert, war ich doch volle 45 Jahre Sekretär der Milchviehzucht-Genossenschaft und während 15 Jahren Mitglied der Viehschaukommission des Kantons Zürich. Darum vermisse ich das Bauernhofleben manchmal, auch wenn ich mich im AZiG, in das ich 2015 gezügelt habe, wie im Hotel fühle.»

Dank seinem in früheren Jahren aufgebauten Beziehungsnetz bekommt Heiri Wegmann oft Besuch, «dann sitzen wir in der gemütlichen Cafeteria und reden von vergangenen Zeiten». Und von seinen weitherum bekannten Tanzauftritten als «Schneewalzer-König» mit einer lebensgrossen Frauen-Puppe. «Ja, noch heute juckt es mich in den Beinen, wenn ich lüpfige Musik höre.»



Im Oldtimer unterwegs am
Sommer-Begegnungstag

Fonds für Bewohnende

Der Fonds für Bewohnende wird geöffnet durch Spenden, Legate und Erbschaften sowie durch Veranstaltungskollekten und weitere dafür bestimmte Beiträge. Das Fondskapital wird verzinst, im Berichtsjahr 2015 mit 0.45 %.

Bestimmt sind die finanziellen Mittel für zusätzliche Anlässe zugunsten der Bewohnenden im AZiG oder für spezielle Aktivitäten im Haus, die nicht über die ordentliche Betriebsrechnung abgerechnet werden können. Dazu gehören beispielsweise die regelmässigen Auftritte der beiden Clowns Frieda und Berta, die für eine fröhliche Abwechslung im Alltag sorgen. Weiter können bedürftige Bewohnende unterstützt werden bei der Anschaffung von Hilfsmitteln oder um ihnen die Teilnahme an einem Anlass zu ermöglichen.

2015 wurden die Mittel des Fonds für Bewohnende verwendet für

- die erwähnten Auftritte der beiden Clowninnen Frieda und Berta
- die Mitfinanzierung des Sommer-Begegnungstages vom 18. Juli mit Oldtimerausstellung, musikalischer Umrahmung und feinen Grilladen
- die farbenprächtigen Ausflüge in die Garten- und Blumenausstellung Hauenstein in Rafz inklusive feinem Mittagessen im Restaurant Botanica
- kleine Überraschungen für die Bewohnenden an Ostern und Weihnachten
- spezielle Anschaffungen zugunsten der Bewohnenden (z.B. Hochlehner-Sofa)

Kapital per 31.12.2015

Fr. 567'673.85

Erfolgsrechnung Gesamtbetrieb 2015

	Rechnung	Voranschlag	Vergleich	Rechnung	Vergleich
	2015	2015	in %	2014	in %
			Re15:VA15		Re15:Re14
Total Besoldungen	8'624'592.00	8'760'300.00	-1.55	8'522'642.10	1.20
Sozialleistungen	1'586'655.15	1'632'100.00	-2.78	1'511'872.22	4.95
Personalnebenkosten	261'175.49	294'700.00	-11.38	227'784.90	14.66
Medizinischer Aufwand	89'726.06	100'200.00	-10.45	92'022.21	-2.50
Lebensmittel	771'438.09	765'000.00	0.84	757'786.15	1.80
Haushalt	212'233.94	229'800.00	-7.64	228'788.58	-7.24
Unterhalt und Reparaturen	235'887.46	238'500.00	-1.10	229'109.54	2.96
Anlagennutzung	276'215.96	278'500.00	-0.82	144'207.60	91.54
Mietzins an Gemeinden	1'087'400.00	1'087'400.00	0.00	1'087'400.00	0.00
Energie und Wasser	204'577.24	213'300.00	-4.09	232'059.15	-11.84
Zinsen	4'043.99	5'300.00	-23.70	5'813.23	-30.43
Büro und Verwaltung	310'659.25	313'500.00	-0.91	285'498.13	8.81
Übriger Aufwand	152'522.32	176'300.00	-13.49	159'492.45	-4.37
Total Aufwand	13'817'126.95	14'094'900.00	-1.97	13'484'476.26	2.47
Pensions- und Pflgetaxen	13'430'778.75	13'477'500.00	-0.35	13'012'671.65	3.21
Erträge medizinische Nebenleistungen	57'158.95	71'000.00	-19.49	63'495.00	-9.98
Erträge Spezialdienste	5'071.50	4'000.00	26.79	6'438.50	-21.23
Leistungen für Heimbewohnende	136'029.10	130'000.00	4.64	134'920.65	0.82
Miet- und Kapitalzinsen	38'123.45	28'600.00	33.30	57'826.10	-34.07
Erträge Cafeteria	580'325.50	524'500.00	10.64	548'505.95	5.80
Leistungen an Personal und Dritte	188'251.70	168'400.00	11.79	176'761.25	6.50
Total Ertrag	14'435'738.95	14'404'000.00	0.22	14'000'619.10	3.11
Ergebnis Betriebsrechnung	618'612.00	309'100.00		516'142.84	
BVK Arbeitgeber-Sanierungsbeitrag	2'228.86			25'468.96	
Diverse a.o Aufwände/Erträge	24'832.15			-190'903.50	
Ergebnis Unternehmensrechnung	645'673.01	309'100.00		350'708.30	
Investitionsrechnung (Netto)	238'592.00	1'484'000.00		322'109.03	
Gesamtergebnis	407'081.01	-1'174'900.00		28'599.27	

Bilanz Gesamtbetrieb

per 31.12.2015

	Aktiven	Passiven	
Kassen	6'926.20	467'301.71	Verbindlichkeiten aus Lieferungen / Leistungen
Post	131'894.89	7'575.70	Abrechnungskonti Besoldungswesen
Banken	1'634'825.97	604'000.00	Anzahlungen
Wertschriften, Festgelder	1'000'812.50	8'869.85	Mehrwertsteuer
Forderungen gegenüber Heimbewohnenden	1'668'455.70	467.45	Vorauszahlungen
Forderungen aus Barauslagen für Heimbewohnende	0.00	281'644.30	Rückstellungen
übrige Forderungen	6'949.30	526'982.32	Rückstellung BVK-Sanierung
Vorräte	191'520.68	61'947.85	Passive Rechnungsabgrenzung
Aktive Rechnungsabgrenzung	10'584.85	2'107'081.01	Eigenkapital/Organisationskapital
Anlagevermögen	0.00	18'426.05	Fondskapital freie Fonds
		567'673.85	Fondskapital zweckgebunden
Total Aktiven	4'651'970.09	4'651'970.09	Total Passiven

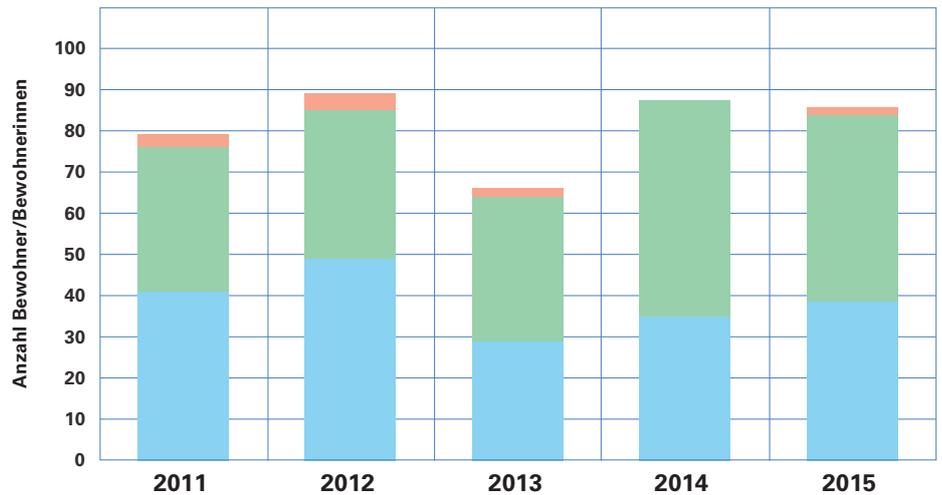
Bruttoinvestitionen 2006 – 2015

Jahr	Bauprojekt	Betrieb Total	Investition
2006		794'592.67	Küche
2007		367'249.40	Küche, Lifte
2008		148'706.73	Schliessanlage, Küche
2009		106'424.10	Schliessanlage
2010		820'610.90	Pflegebetten PH Sanierung PH1, PH2 Beschriftungssystem
2011	5'892.00	413'158.55	Umgestaltung Aufenthaltsraum PH Sanierung PH3 Ersatz Lichtrufanlage AH/TH Neumöblierung AH Speisesaal
2012	161'662.20	722'885.35	Sanierung Korridore PH Umgestaltung Festsaal Pflegebetten AH Speisesaal AH
2013	287'018.90	162'952.00	Brandschutz und Zutrittskontrolle Projektwettbewerb Bau
2014	200'342.95	121'766.08	IT-Infrastruktur neue Server Gestaltungsplan
2015	90'292.05	148'299.95	Lobos, Abstimmung und Start zu Projektierungskredit
Total	745'208.10	3'806'645.73	
Durchschnitt pro Jahr	74'520.81	380'664.57	

Eintritte, Austritte, Pflegeindex

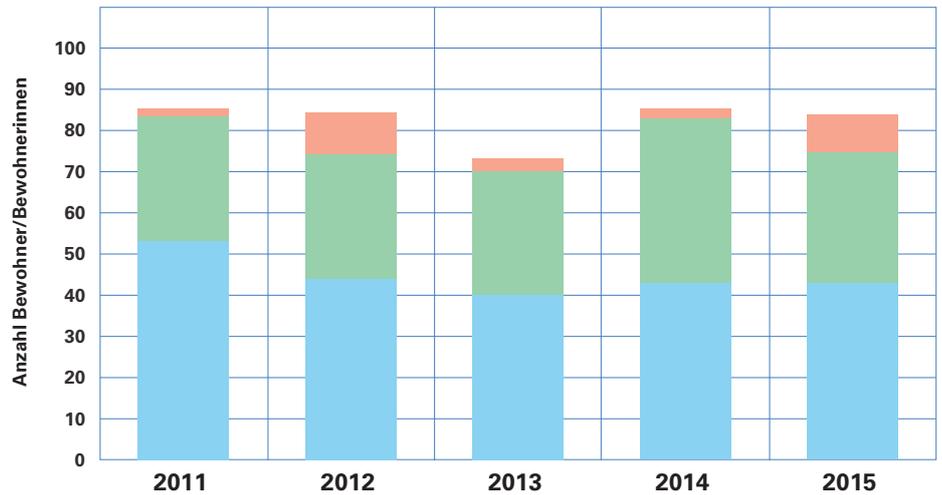
Eintritte

Übrige
Ferien und Kurzaufenthalt
Langzeit



Austritte

Übrige
Ferien und Kurzaufenthalt
Todesfall



Pflegeindex RAI

Alterszentrum
(Mix Pflege- und Altersheim)
Pflegeheim
Altersheim

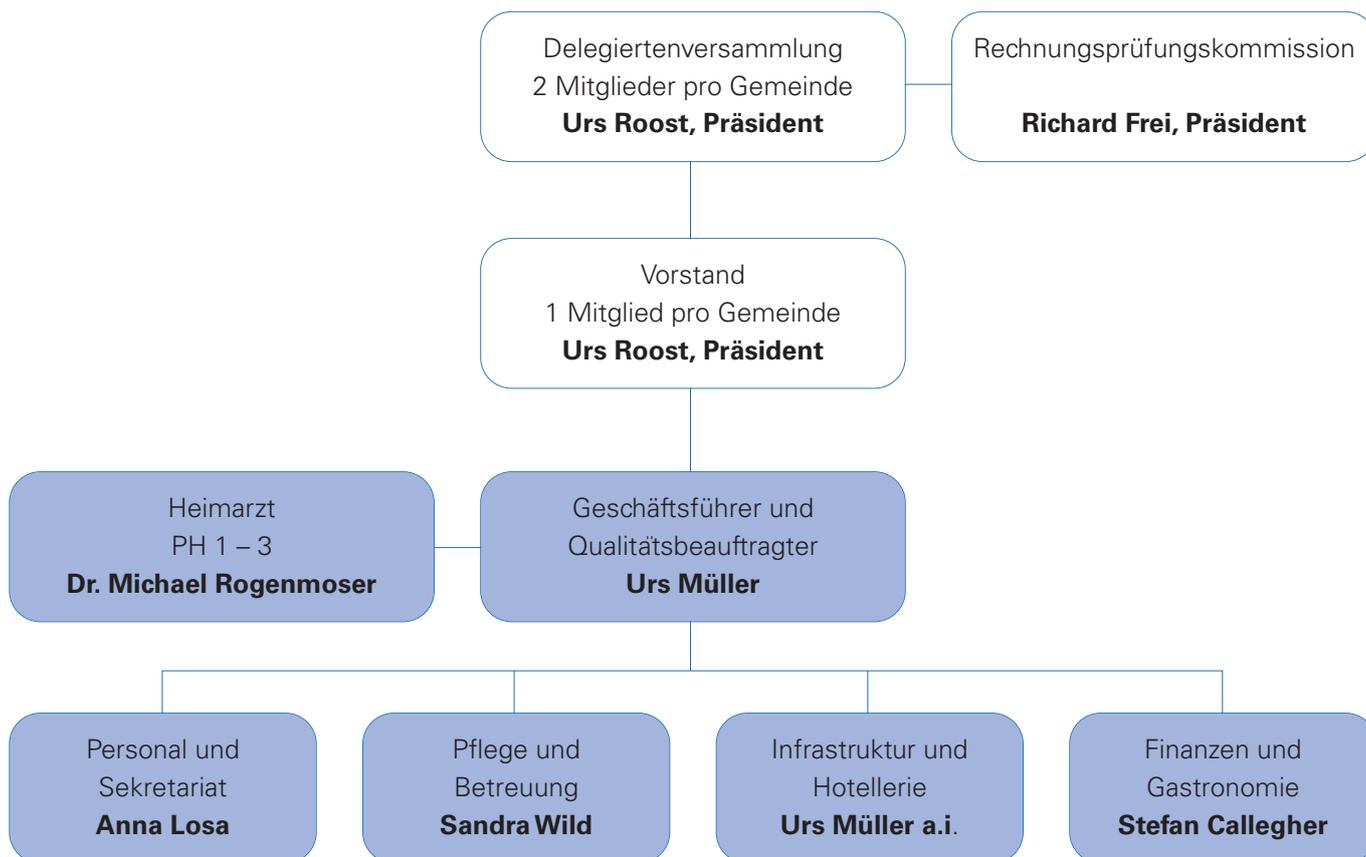


Pensionstage der Gemeinden 2015

	Pflegeheim		Altersheim		Tagesheim	
	2014	2015	2014	2015	2014	2015
Altikon	897	503	0	0	75	27
Brütten	2'733	2'942	730	1'063	239	152
Dägerlen	1'379	717	0	0	5	0
Dättlikon	43	0	365	365	9	52
Dinhard	1'264	1'464	1'104	1'095	9	0
Ellikon	281	79	0	0	48	3
Hettlingen	2'383	2'195	2'122	1'114	195	248
Neftenbach	3'021	2'912	2'141	1'409	139	130
Pfungen	2'865	3'280	1'143	1'583	79	5
Rickenbach	2'303	2'676	1'026	793	106	76
Seuzach	7'449	7'261	4'338	5'532	337	289
Wiesendangen	3'487	3'869	5'550	5'580	357	60
Total Zweckverband	28'105	27'898	18'519	18'534	1'598	1'586
Übrige	962	977	673	623	912	900
Gesamttotal	29'067	28'875	19'192	19'157	2'510	2'486
Auslastung in %	98.3%	97.7%	99.2%	99.0%	84.0%	83.2%



Organisationsstruktur per Ende 2015



Vorstand, Geschäftsführung und leitende Mitarbeitende

Vorstand

Urs Roost, Präsident	Dägerlen
Sandra Reinli	Altikon
Erika Schäpper Trüb	Brütten
Johanna Vogel	Dättlikon
Sandra Lüscher	Dinhard
Urs Steinmann	Ellikon an der Thur
Svenya Honegger	Hettlingen
Urs Wuffli	Neftenbach
Stefan Schär	Pfungen
Bea Pfeifer	Rickenbach
Marcel Knecht	Seuzach
Kurt Roth	Wiesendangen
Doris Hebeisen	Protokoll

Geschäftsführung

Urs Müller	Geschäftsführer und Qualitätsbeauftragter
Sandra Wild	Pflege und Betreuung
Anna Losa	Personal und Sekretariat
Stefan Callegher	Finanzen und Gastronomie
Michael Rogenmoser	Arztdienst

Pflege und Betreuung

Susanne Adam	Teamleiterin Tagesheim
Bea Josting	Teamleiterin Altersheim
Esther Bächer	Teamleiterin 1. OG Pflegeheim
Roland Danuser	Teamleiter 2. OG Pflegeheim
Alvaro Hernandez <small>(bis 02.16)</small>	Teamleiter 3. OG Pflegeheim

Stabsfunktionen

Graziella Combertaldi	Pflegeexpertin
Anita Herth	Assistenz GF und Qualitätsmanagement
Hansjörg Frick	Bildungsverantwortlicher

Supportbereiche

Astrid Angst	Teamleiterin Rechnungswesen
Verena Roth	Teamleiterin Hausdienst
Nik Huber	Teamleiter Küche
Karin Stockenbojer	Teamleiterin Cafeteria
Thomas Harvalik	Teamleiter Technischer Dienst

Ein Zweckverband mit zwölf Gemeinden



Verbandsgemeinde	Anzahl Einwohner			Projektierungskredit*
	31.12.1980	31.12.2000	31.12.2015	Anteil Ja-Stimmen
Altikon ZH	459	626	655	88.2%
Brütten	1'172	1'802	2'006	85.7%
Dägerlen	503	846	1'014	87.2%
Dättlikon	435	536	745	86.5%
Dinhard	982	1'299	1'490	87.8%
Ellikon an der Thur	559	717	885	83.6%
Hettlingen	1'411	2'426	3'113	88.5%
Neftenbach	2'607	4'461	5'500	91.3%
Pfungen	2'165	2'475	3'750	85.7%
Rickenbach	1'691	2'061	2'591	89.5%
Seuzach	4'630	6'466	7'198	88.8%
Wiesendangen**	3'753	4'057	5'137	86.9%
Total	20'367	28'743	35'173	Ø 87.5%

*Urnenabstimmung vom 18.10.2015 über den Projektierungskredit «Erweiterung und Teilsanierung AZiG»

** exkl. Bertschikon